

**Aktionsbündnis "Stop Westcastor", Jülich
(für die Landeskonferenz der nordrhein-westfälischen Anti-
Atomkraft-Initiativen)**

Pressemeldung

Landeskonferenz der Anti-Atomkraft- Initiativen gegen Atommüllverschiebung von Jülich nach Ahaus

**Jülich, 27.03.2023. Rund 20 Vertreter*innen verschiedener Anti-
Atomkraft-Initiativen aus NRW und des Bundesverbandes
Bürgerinitiativen Umweltschutz (BBU) haben sich am vergangenen
Samstag (25.März) in Jülich erstmals seit Beginn der Corona-
Pandemie zur NRW-Landeskonferenz gegen Atomanlagen getroffen.
Bei der Konferenz wurden Informationen über die Atomenergie-
Anlagen in NRW und ihre Problematiken ausgetauscht, außerdem
wurden weitere Aktionen geplant. Eingeladen hatten das Jülicher
Aktionsbündnis „Stop Westcastor“ und die Bürgerinitiative „Kein
Atommüll in Ahaus“.**

**Konkret drohen Atommülltransporte von Jülich nach Ahaus im
westfälischen Münsterland.** Die Initiativen lehnen jegliche
Atommülltransporte ab, solange es kein sogenanntes Endlager gibt.
Das Verschieben von Atommüll von Zwischenlager zu Zwischenlager
löst das Entsorgungsproblem nicht, so auch nicht die Verschiebung
des Jülicher Atommülls in das Zwischenlager Ahaus. Auch die Stadt
Ahaus lehnt diese Transporte ab. Das dortige Lager hat eine
Betriebsgenehmigung bis 2036 und verfügt über keine „Heiße Zelle“.
In dieser könnten Reparaturen von defekten Castor-
Atommüllbehältern durchgeführt werden. Würden die Jülicher
Castor-Behälter nach Ahaus ins Zwischenlager gebracht, könnten sie
dort bei einem Defekt nicht repariert werden. Sie müssten dann
zurück nach Jülich, um in der dort vorhandenen „Heißen Zelle“
repariert zu werden. Derartige Transporte sind eine Gefahr für die

Bevölkerung an den Transportwegen. Die Initiativen der Landeskonferenz sind sich einig, dass es nur sinnvoll ist, den Atommüll aus dem Versuchsreaktor AVR in Jülich zu belassen, bis ein Endlager zur Verfügung steht. Seit mehr als zehn Jahren fordern die Initiativen ein neues Zwischenlager in Jülich nach heutigen Standards. Sie sind der Meinung, dass das Forschungszentrum Jülich und die Jülicher Entsorgungsgesellschaft (JEN) die Verantwortung nach Ahaus abschieben wollen. „Verantwortung kann man nicht outsourcen“ (Aktionsbündnis „Stop Westcastor“). Zudem ist der Jülicher Atommüll noch nicht endlagergerecht verpackt und es gibt bisher kein technisches Verfahren, um den Kernbrennstoff vom Trägermaterial Graphit zu trennen. Jülicher Wissenschaftler*innen verfügen über die nötige Expertise in der Kerntechnik, auch aus diesem Grund wäre der Verbleib des Atommülls in Jülich sinnvoll. Konsens war, dass verschiedene Anfragen an das NRW-Wirtschaftsministerium formuliert werden, zum Beispiel was mit defekten Castor-Behältern passiert, wenn diese im Zwischenlager Ahaus stehen und repariert werden müssen. Damit wollen die Initiativen den Druck auf die Politik erhöhen, denn auf politischer Ebene wird entschieden, was mit den Jülicher Atomkugeln geschieht. Aus Sicht der Atomkraftgegner*innen könnte noch ein weiteres Problem auf Ahaus zukommen: Die Castoren sind auf 40 Jahre geprüft – aber was passiert danach? Halten sie dicht und wie sieht es im Inneren der Castoren aus? Auf diese Fragen hat die Wissenschaft bis heute keine eindeutigen Antworten.

Urananreicherung und Brennelementefabrik vom Atomausstieg ausgeschlossen

Die Landeskonferenz begrüßt die endgültige Stilllegung der letzten drei deutschen Atomkraftwerke in Lingen, Neckarwestheim und Isar, die für den 15. April vorgesehen ist, und fordert einen vollständigen Ausstieg aus der Nutzung der Atomenergie in Deutschland. Die

Urananreicherungsanlage (UAA) in Gronau an der Landesgrenze zu Niedersachsen und die Brennelementefabrik wenige Kilometer hinter der Landesgrenze in Lingen (Niedersachsen) sind vom Atomausstieg ausgenommen und haben eine unbefristete Betriebsgenehmigung.

Karfreitag (7. April) findet in Gronau ein Ostermarsch zur Urananreicherungsanlage statt. Und am 15. April finden Kundgebungen der Anti-Atomkraft-Bewegung beim AKW Lingen 2 und bei der benachbarten Brennelementefabrik statt.

Kritik: Belgien verlängert Laufzeit von zwei Atomkraftwerken

Die sogenannten Rissreaktoren Tihange 2 und Doel 3 sind jetzt endgültig vom Netz, doch die belgische Regierung und der Energiekonzern Engie haben sich geeinigt: Tihange 3 und Doel 4 sollen bis Ende 2035 weiterlaufen, kritisieren die Vertreter*innen der Initiativen auf der Landeskonzferenz. Ausgerechnet zwei Uraltreaktoren, bei denen schon mehrfach Mängel festgestellt worden sind. Bis zum 20. Mai 2023 können Personen, die sich betroffen fühlen, Einsprüche einreichen. Weiterhin richtet sich der Protest der NRW-Landeskonferenz gegen Atomanlagen gegen den geplanten Neubau von Atomkraftwerken in den Niederlanden.

(4589) Zeichen inkl. Leerzeichen)

Kontakt: Marita Boslar, Stop Westcastor Jülich, Tel. 0176-52270865

Weitere Infos: www.westcastor.org

<https://bi-ahaus.de/>

<https://ostermarsch-gronau.de>

<https://atomstadt-lingen.de>

<https://economie.fgov.be/de/themen/energie/oeffentliche-konsultation-zur>

„Heiße Zellen“: https://www.siempelkampus.com/fileadmin/NIS/Nuklear_und_R%C3%BCckbau/Reststoff_und_Abfall/Hei%C3%9F-Zellen.pdf